

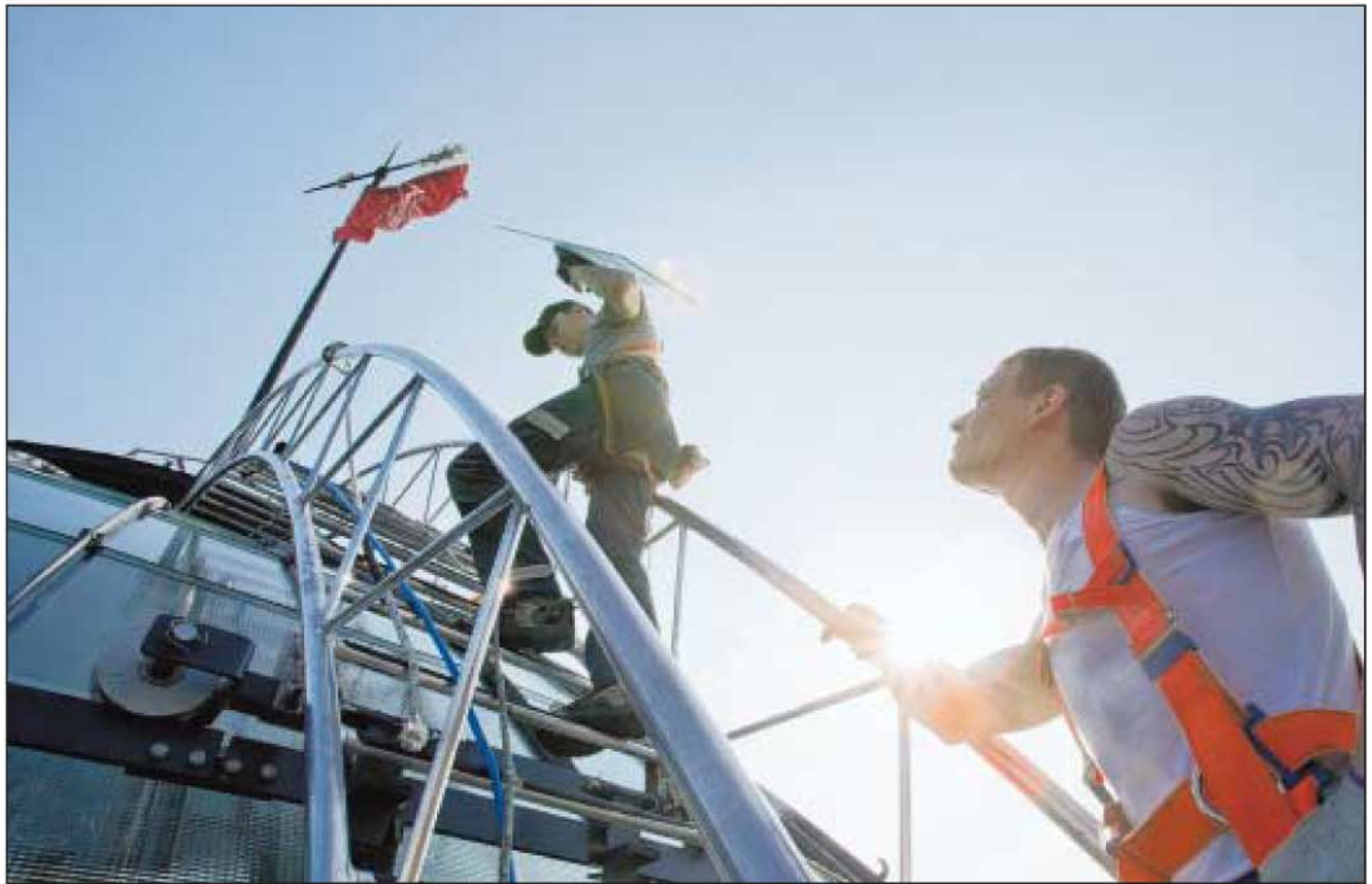
Schönheitsoperation am Kurhaus

Die Renovierung von Fassaden und Kuppel läuft nach Plan und soll bis Oktober fertig sein

WIESBADEN. Mit der Sanierung der Kurhaus-„Außenhaut“ liegen die Handwerker im Plan. Wie berichtet wird die Sandsteinfassade ausgebessert und gereinigt. An der „Krone“ des Hauses, der Kuppel, wird die alte, von Wind und Wetter getrübe Verglasung durch eine neue ersetzt.

Von
Manfred Gerber

Beim gemeinsamen Besteigen des Kurhausdaches erleben wir einen begeisterten Architekten Hans Maul, einen stolzen Kurhaus-Geschäftsführer Henning Wossidlo und einen zufriedenen Kurdezenten Detlev Bendel (CDU). Zuletzt war 1987 der Portikus gereinigt worden. Die Fassade aus Pfälzer Sandstein hatte ebenfalls schon lange ein „Facelifting“ nötig. 5,5 Millionen Euro investieren die Kurbetriebe in die Sanierung, die mehr



Für die Erneuerung der Kuppel-Glasplatten benutzen die Dachdecker eine Metalldreleiter.

Foto: RMB/Windolf



Auf www.Wiesbadener-Kurier.de finden Sie ein Filmangebot zu diesem Thema

als nur eine Schönheitsoperation ist.

Dabei haben die Kurhaus-Verantwortlichen allen Grund zur Zufriedenheit, denn die Handwerker machen einen guten Job, Metallbauer, Glaser und Dachdecker, Spengler und Steinmetze. Und Detlev Bendel ist zusätzlich froh darüber, dass von den Arbeiten zuallererst heimische Firmen profitieren.

Das Verlegen größerer Abwasserrohre war dringend überfällig, weil bei einem Re-

genguss heute mehr als doppelt so viel Wasser auf das Kurhaus prasselt als noch zu Kaisers Zeiten, durchschnittlich 700 statt 300 Liter pro Hektar. Deshalb werden die neuen Leitungen mit 300 Millimeter Durchmesser doppelt so dick als die alten. Damit sei das Kurhaus dann aber auch für weitere Regenwasserzuwächse im Zuge der Klimaveränderungen gewappnet, sagt Architekt Hans Maul vom Wiesbadener Büro Maul-Chiaramonte. Das Regenwasser verschwindet in der Nähe der Kurhausmuschel im städtischen Kanalnetz.

Die Sanierung der Sandsteinfassaden erfolgt in sechs Bauabschnitten, in denen die Gerüste ihren Standort rund um das Kurhaus wechseln. Zuletzt ist die Nordostfassade an der Reihe. Bis Oktober soll die Sanierung abgeschlossen sein. Gereinigt wird mit allermodernsten, den Stein schonenden Methoden. Risse und Löcher werden mit Pulversandstein ausgebessert. Das Dach erhält neue Schieferplatten.

Schließlich die Kuppel. An ihr wird Glasscheibe um Glasscheibe erneuert, so dass bald das Tageslicht wieder besser in

das Foyer dringen kann. Was nicht erneuert wird, ist das Stahlprofil der Kuppel, ihr „Skelett“, an das die etwa DIN-A-3 großen Glasscheiben geschraubt werden. Die Wiesbadener Metallbaufirma Huhle hat zu diesem Zweck eigens eine Dreleiter aus Metall konstruiert. Ebenfalls (noch) nicht erneuert werden die von Grünspan befallenen Kupferplatten am Sockel der Kuppel. Auch das hätte den Kostenrahmen gesprengt. Am Glas, an den Platten und am Sandstein hat der Zahn der Zeit genagt, genauer: der Regen, dessen ag-

gressive Säurebestandteile Wiesbadens markantestem und bekanntestem Dach zusetzen. Die Kuppelarbeiten sollen schon bis zum Mai beendet sein. In nicht allzu weiter Zukunft müssten auch die Figuren rund um das Dach ausgebessert werden.

Alle Dach- und Fassadenarbeiten finden unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen statt. Ein so genannter Sigeto, ein Sicherheits- und Gesundheits-Koordinator kontrolliert jede Woche, ob Gerüststangen und Bohlen sowie die Fangnetze noch in Ordnung sind.